

Die Chauvinistische Unterdrückung der Albanischen Bevölkerung in Kosova geht weiter

ZERI I POPULLIT

11.2.1984

WAS GEGEN DIE ALBANISCHE BEVÖLKERUNG VON KOSOVA UNTERNOMMEN WURDE, WELCHE REPRESSIVE UND DISKRIMINIERENDE MASSNAHMEN GEGEN DIE ALBANISCHE JUGEND UND BEVÖLKERUNG, DIE MAN ALS "IRREDENTISTISCH" UND "NATIONALISTISCH" ABGESTEMPELT HAT, ERGRIFFEN WURDEN, DAS WISSEN NUN ALLE, SOWOHL DIE EINHEIMISCHE JUGOSLAWISCHE ALS AUCH DIE INTERNATIONALE ÖFFENTLICHKEIT. DOCH WIEVIELE ALBANER BEI DEN DEMONSTRATIONEN DES JAHRES 1981 UND DANACH GETÖTET WURDEN, DAS WEISS NIEMAND GENAU, NACH DER JUGOSLAWISCHEN PRESSE SELBST WURDEN IN DEN LETZTEN ZWEI JAHREN 2884 KOSOVA-ALBANER EINGESPERRT, VIELE VON IHNEN WÜRDEN ZU GEFÄNGNISSTRAFEN BIS ZU 15 JAHREN VERURTEILT. DIE SEGREGATION DER ALBANER, DIE MAN IN JUGOSLAWIEN "DIFFERENZIERUNG" NENNT, GEHT WEITER. STÄNDIGEN SCHLÄGEN SIEHT SICH DIE ALBANISCHE BILDUNG UND KULTUR AUSGESETZT. DEN ALBANERN WERDEN IHRE NATIONALEN RECHTE WEITERHIN BESCHNITTEN UND ABGESTRITTEN.

Wie allgemein bekannt geworden ist, forderten die Albaner mit den Demonstrationen im Frühjahr 1981 und auf den späteren Demonstrationen ihre Republik innerhalb der Grenzen der Föderation und im gegenwärtigen jugoslawischen politischen System. Die verfassungsmässige historische und moralische Basis dieser Forderung wurde von der Weltöffentlichkeit und der Presse zahlreicher Länder mehrmals hervorgehoben.

Dass die Kosova-Albaner lediglich die Republik im Rahmen der Verfassung und der jugoslawischen Föderation fordern, das musste in letzter Zeit auch die jugoslawische Zeitschrift "NIN" in einem Artikel eingestehen, und zwar in einem Artikel vom 15. Januar dieses Jahres, in dem das Gespräch einiger ihrer Journalisten mit zwei albanischen Häftlingen wiedergegeben ist. In ihren Antworten an die NIN-Journalisten erklärten die Kosowaren Bajrush Xhemali und Ramadan Veliu folgendes: "Unter der Losung `Kosova — Republik` verstehen wir die Gleichstellung der albanischen Nation mit den anderen Nationen und Nationalitäten Jugoslawiens." "Wenn Kosova zur Republik proklamiert wird, würde unser Land nichts von seiner Ganzheit verlieren. Wir greifen das bestehende System nicht an und wollen es nicht zerstören. Wir wollen gleiche Rechte haben, denn ohne wirtschaftliche Gleichheit gibt es keine nationale Gleichheit. Wenn Kosova der Status der Republik im Rahmen der SFRJ verliehen wird, so wäre dies keinerlei Tendenz, die die Rechte der anderen Nationen und Nationalitäten bedrohen würde."

"Was ein ethnisch reines Kosova oder die Bildung eines Grossalbaniens betrifft, das manche des öfteren mit der Republik Kosova gleichsetzen, so sind `das reaktionäre und faschistische` Auffassungen."

Diese Erklärungen drücken zusammengefasst und eindeutig die Haltung der Albaner Kosovos aus, jene Haltung, die sie von Anfang an einnahmen und an der sie fortwährend festhalten. NIN staunt darüber, dass die Albaner, trotz der getroffenen Massnahmen, und obwohl die Jugend in Gefängnisse gesperrt und Kosova in ein eingezäuntes Lager verwandelt wurde, "auf ihren Forderungen bestehen und nicht eingestehen wollen, dass sie im Unrecht sind".

Die Belgrader Zeitschrift staunt darüber, weil sie nicht den Mut aufbringt, zuzugeben, dass der jugoslawischen Führung nach wie vor die politische Klugheit und die notwendige Besonnenheit zur Lösung der komplexen Probleme fehlt, wie es die Probleme Kosovos und der Albaner in Jugoslawien sind. Sie staunt, weil sie nicht den Mut hat, den Misserfolg der Gewalt in Kosova einzugestehen.

Die Grossserben verfolgen weiterhin den Kurs der Unterdrückung und Massenverfolgungen gegen die Albaner, wobei sie sich bemühen, sie in den Rang der offiziellen Politik zu erheben. Man ist aber mit dieser Politik so weit gegangen, dass sie inzwischen nicht nur einzelne Menschen beunruhigt, sondern sogar auch einige jugoslawische Organe und Gremien. Eine offene Rüge ihnen gegenüber ist die der Führung der Vojvodina, die sieht, dass die serbischen Nationalisten dadurch, dass sie Kosova zum "Sündenbock" gemacht haben, ihre "Ordnung" in Jugoslawien herstellen wollen. In einer offiziellen Information für das bevorstehende Plenum des Gebietskomitees des BK der Vojvodina, die von der jugoslawischen Nachrichtenagentur "TANJUG" am 7. Februar verbreitet wurde, heisst es:

"Die serbischen Nationalisten schieben wegen allem dem sozialistischen Selbstverwaltungssystem die Schuld zu und betonen, die Ereignisse in Kosova seien eine Folge der falschen Lösung der zwischennationalen Beziehungen in unserem Land", Kosova sei "für Jugoslawien verloren, und ,alle Zugehörigen der albanischen Nationalität seien Nationalisten und Irredentisten. Sie verurteilen die Massnahmen, die für die Regelung und die Normalisierung der Lage in Kosova getroffen wurden, sie verlangen noch strengere Massnahmen gegenüber den Albanern und verurteilen die sozial-politische Führung, wobei sie betonen, diese würde `in Kosova nur manövrieren`, Kosova sei `für Serbien verloren`, die konterrevolutionären Ereignisse in Kosova seien eine .Schande für das serbische Volk und die Orthodoxie. . . , das Hauptziel des grossserbischen Nationalismus sei, anstatt dem Irredentismus in Kosova, der gesamten albanischen Bevölkerung den Kampf anzusagen."

Der grossserbische Chauvinismus zeigte und zeigt täglich seine Aggressivität nicht nur gegen die Albaner, sondern auch gegen die anderen Völker Jugoslawiens. Dies wurde in vielen Reden, Artikeln, ja sogar in Erklärungen von Persönlichkeiten einiger jugoslawischen Republiken und in ihrer Presse zugegeben, allerdings nur im allgemeinen. Von niemandem und nirgends wurden die serbischen Chauvinisten offen verurteilt, niemals wurde ihr Vorgehen öffentlich diskreditiert, wurden Prozesse gegen sie geführt oder Gefängnisse für sie geschaffen, wie man das für die sogenannten albanischen Nationalisten getan hat. Dies konnte man auch bei der jüngsten Tagung des Vorstandes der SR Serbien sehen, die am 6. Februar abgehalten wurde.

Gegenstand der Beratung war der Kampf gegen den Nationalismus. Doch weder im Bericht, noch in den Reden, noch in der langen TANJUG-Meldung wurde etwas vom serbischen Nationalismus und Chauvinismus gesagt. Darin ging es nur um den Nationalismus im allgemeinen. Alle verstanden aber, dass auch hier der "Nationalismus" allein auf die Albaner gemünzt war. Man hat die Politik der nationalen Unterdrückung in Kosova auch andere Male schon erprobt, doch stets erfolglos. Vor dem Krieg wurde diese Politik bereits von der serbischen monarchistischen Bourgeoisie angewandt und später von Rankovic und Co.

Wir haben nicht nur einmal unsere Ansicht geäußert, dass die Kosova-Frage durch Terror und Gewalt nicht zu lösen ist. Dadurch wird, ob die großserbischen Chauvinisten wollen oder nicht, in Wirklichkeit nur die Stabilität der Föderation geschwächt, über die sich die jugoslawischen Führer angeblich so viele Sorgen machen. Der einzige Weg ist der, der nationalen Unterdrückung ein Ende zu setzen, und umsichtig Verhandlungen mit dem Volk von Kosova zu führen, um die beste Lösung zu finden, die sowohl den Interessen der in Jugoslawien lebenden Albanern entspricht, als auch denen der jugoslawischen Föderation.